



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)**

571 (7.12.1932) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-371773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-371773)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlagsadresse: 7, 114 1/2 am 1. Sonntag, Besondere: Herr Hans monac. NR. 208 und 21 Pf. Tageszeitung, in anderen Verlagsstellen abgeholt: NR. 235, durch die Post NR. 270 einsteht. 21 Pf. Postel.-Geb. Nr. 72 Pf. Verlagsort: Mannheim: Postfach 12, Kronprinzenstr. 43, Schwägerstr. 48, Weststr. 14, No. 114/15, L. K. G. H. 66, W. C. 66, S. 66, S. 66.

Verlag, Redaktion und Hauptverlagsstelle: K. L. 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 249 51. Postfach-Konto: Karlsruher Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Ne u e Mannheimer Zeitung

Abendausgabe: 23 mm breite Kolonellspalte NR. 40, 79 mm breite Kolonellspalte NR. 235, für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Anzeigen, Vergleichen oder Zahlungsdiensten besondere Preise. Bei Anzeigen, Vergleichen oder Zahlungsdiensten besondere Preise. Bei Anzeigen, Vergleichen oder Zahlungsdiensten besondere Preise.

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 7. Dezember 1932

143. Jahrgang — Nr. 571

# Schweres Handgemenge im Reichstag

### Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es heute nachmittag zu einer blutigen Schlägerei

## Rosfront-Provokation

Drahtbericht unseres Berliner Büros

© Berlin, 7. Dez.

Bei der Redde über das Präsidialvertragsgesetz kam es heute im Reichstag zu einem schweren Zwischenfall. Die Debatte über das Gesetz wurde durch den Kommunisten Scheller eröffnet, der Kritik an Hindenburg übte. Die Kommunisten riefen „Nieder!“ und von der Tribüne für die Angehörigen der Abgeordneten stimmte ein Beifall in diesen Riederufen ein.

Darauf große Erregung im Saal. Einige Nationalsozialisten erhoben sich, da der Anführer von dem Saal nicht aus dem Saal entfernen lassen will, auf die Tribüne hinauf und spieder ihn hinauf. Die Kommunisten erhoben sich von ihren Plätzen und verlangten unter lauten Ruf: „Nieder, raud, raud!“, daß nun auch die Nationalsozialisten entfernt werden. Es entstand ein Handgemenge. Der Präsident hob die Sitzung auf.

Im Treppenaufgang zur Tribüne kamen nationalsozialistische und kommunistische Abgeordnete und Tribünenbesitzer nochmals in ein Handgemenge, bei dem Taschenmesser sowie andere Gegenstände und Stühler eine Rolle spielten. Die Kommunisten benutzten sogar einen Fernspreapparat als Waffe. Darauf wurde ein Kronleuchter zertrümmert, dessen Scheiben den nationalsozialistischen Abgeordneten Köpfe erheblich verletzten. Auch mit Füßen und Stühlen ging man aufeinander los.

Der Reichspräsident, der zusammentrat, um diese handlichen Vorgänge zu besprechen, hatte keine Besorgnis kurz nach 4 Uhr beendet. Die Sitzung wurde hernach wieder eröffnet. Reichspräsident Eberth bedauerte, daß Mitglieder des Hauses sich in den Konflikt eingelassen hätten. Die Unterredung sei im Ganzen und das Ergebnis würde später mitgeteilt werden. Eberth ermahnte das Haus zur Ruhe, damit die Verhandlungen ungehindert weitergeführt werden könnten und drückte zum Schluß, bei weiteren Zwischenfällen sämtliche Tribünen räumen zu lassen.

Der Kommunist Torgler erhob Protest dagegen, daß SA und SS sich als Hauspolizei betätigen hätten. Die Nationalsozialisten erhoben fürwährend Widerpruch gegen die kommunistische Erklärung. Darauf trat wieder einigermassen Ruhe ein. (Schluß des Berichtes 4 1/2 Uhr.)

## Zwischenpiel um Löbe

Ueber den Verlauf der Reichstagsführung meldet uns unser Berliner Büro:

Die zweite Reichstagsführung beginnt, wie die zur mäßig besetzten Publikumstribünen zeigen, bereits einem wesentlich schwächeren Interesse. Die meisten nationalsozialistischen Abgeordneten sind in Hall erschienen. Die Regierungsbank bleibt auch heute leer. Mit einer kleinen Verspätung, die schon durch den Vorfall am 2.10. Uhr durch den Präsidenten Löbe eröffnet, schallende Geierzeit erreicht es, daß er dem Hause die Mitteilung macht, daß auch Herr Augustberg unter die Schriftführer gewählt ist. Für ihn haben sich nämlich die Nationalsozialisten gestellt. Dann nimmt zunächst das Satzspiel um die dritte Reichspräsidentenwahl seinen Fortgang. Die Nationalsozialisten beweisen, daß Herr Löbe „einwandfrei“ gewählt worden sei und verlangen die Wiederholung der Wahl. Die Sozialdemokraten erklären, daß als ein Verzögerungsmanöver und widersprechen der Forderung. Schließlich wird ramentlich darüber abgemacht, ob der Antrag Bild, der die Wiederholung der Wahl verlangt, überhaupt zulässig ist. Wie voransah, wird das von der Mehrheit des Hauses verneint, und Herr Löbe erklärt freundlich lächelnd, daß er, nachdem er keinen Zweifel gehabt, nach dieser Entscheidung der beiden Parteien das vielumstrittene Amt annehme.

Von kommunistischer Seite wird dann Mitteilung von der schweren Expeditionskatastrophe in den Nordwesten in Fremde gemacht. Als der kommunistische Redner den traurigen Anlaß zu einer wütenden Rede benutzte, ließ ihn Präsident Eberth ins Wort. Danach kommt man zur Tagesordnung, deren erster Punkt das Präsidialvertragsgesetz ist. Die Debatte wird durch den Kommunisten Scheller eröffnet, der Kritik an Hindenburg übte. Die Kommunisten riefen „Nieder!“ und nun ereignete sich der Zwischenfall, den wir oben meldeten.

## Köpfe vom Tage



Göring, der Nationalsozialist, wurde Reichstagspräsident



Eberth, der Zentrumsdarsteller, wurde 1. Reichspräsident



Brüning, der Sozialdemokrat, wurde 2. Reichspräsident

## Die Genfer Fünferkonferenz

### Norman Davis zieht seinen Vertagungs-Antrag zurück - Neurath wartet ab

Drahtbericht unseres eigenen Berichters

© Genf, 7. Dez.

Die Fünferbesprechung über den Vorschlag von Norman Davis begann heute um 10 Uhr zwischen Neurath, Boncour, Simon, Kloss und Davis. Macdonald ist bekanntlich nach Paris gefahren. Seine Rückkehr ist für Donnerstag in Aussicht gestellt, und der Reichsaussenminister dürfte es für zweckmäßig halten, erst nach der Rückkehr des englischen Premierministers die Aussprache über den französischen Vorschlag herbeizuführen. In der Umgebung Neurath beurteilt man den Text der neuerdings überarbeiteten, mit Eberth verhandelt, als diskutabel, aber in seiner jetzigen Form kaum annehmbar. Es dürften sich auf Grund deutscher Anregungen längere Debatten über diesen französischen Text anschließen.

Unmittelbar nach der Vormittagsbesprechung, die bis 12 Uhr dauerte, teilte Norman Davis mit, daß er seine Vorschläge zurückziehen wünsche, um Raum für die Aussprache über die französische Formel und die deutschen Gegenanträge frei zu machen. Dadurch würde auch, wie er hinzufügte, viel Zeit gewonnen. Heute nachmittag wird die Fünferbesprechung ihre Fortsetzung finden. Man beschäftigt sich bereits mit verschiedenen Fragen, die sich auf das einzuholende Verfahren beziehen.

Der amerikanische Antrag in Genf schließt Deutschlands Stellung außerordentlich. Die unvorhergesehene Änderung in der amerikanischen Haltung vermag man sich in Berliner politischen Kreisen nur aus dem Streit um die Kriegsschulden zu erklären. Die juristischen Modifikationen, die zwischen den ehemaligen Alliierten in nicht gerade freundlichem Tone geführt wurden, scheinen das Werk Davids zu einer gewissen Einlenkung und Entgegenkommen an die rebellierenden Schuldner bestimmt zu haben. Die verhängnisvolle Weigerung Frankreichs, nach dem Aufhören der deutschen Reparationsleistungen seinen finanziellen Verpflichtungen an Amerika weiter nachzukommen, der wiederholte dringende Appell Englands um eine Verlängerung der im Vorjahr gemachten Stundung, haben in Washington wohl die Abgabe entlockt lassen, für die bevorstehenden wichtigen Schuldverhandlungen die Hände freizubekommen und den Streit um die Verjährung dafür, wie man sich in Genf ausdrückt, auf Eis zu legen.

Nach bewährter Methode will man scheinbar auch diesmal wieder auf Kosten Deutschlands einen Vertagungsakt zu erlangen suchen. Wir sollen unseren Anspruch auf Gleichberechtigung abermals auf die lange Bank schieben und mit einer überaus zweifelhaften „Erklärung“ für die nächsten drei Jahre abgefunden werden. Aus solchen Gründen ist der amerikanische Plan — das hat Herr v. Neurath in Genf auch deutlich zu erkennen gegeben, und der gleichen Auffassung bekennt man auch an den deutschen nachgebenden Stellen — für Deutschland ein noch unannehmbarer. Ein positives und für Deutschland bestrebendes Ergebnis ist aber nach Lage der Dinge in Genf wohl nicht mehr zu erwarten.

## Neue Verhandlungen in Preußen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

© Berlin, 7. Dez.

Die heutige Sitzung des Reichstages, die um 2 Uhr begann, gilt der ersten und zweiten Lesung der Anträge über die Stellvertretung des Reichspräsidenten, über die Aufhebung eines Teils der Notverordnung und schließlich über die Annahme für die Beratung dieser drei Punkte sind verhältnismäßig kurze Redereien vorgelesen, so daß man sie im Laufe des heutigen Tages erledigen zu können hofft. Allerdings wird damit zu rechnen sein, daß sich die Sitzung bis in die späten Abendstunden hinzieht. In die Bemerkungen, die Vertagung des Reichstages im Reich herbeizuführen, spielt heute in hohem Maße die Preußenfrage hinein. Bekanntlich tritt der preussische Landtag am 14. Dez. zusammen.

Zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten sind die Verhandlungen über die Wahl des Reichspräsidenten wieder aufgenommen worden und es versteht sich, daß sie bereits an einer ziemlich weitgehenden Verständigung in den sachlichen und persönlichen Fragen geblieben seien. Abgesehen soll das Zentrum nun bereit sein, den Nationalsozialisten den Reichspräsidentenposten einzuräumen, für den als Kandidat neben Brüning vor allem Streffer genannt wird.

Streffer wäre auch dem Reichstages und Reichspräsidenten Schlichter genannt und es soll, kommt ein solches Kompromiß zustande, Herr Streffer die Reichspräsidentenwahl angetragen werden.

Zur Zeit der Nationalsozialisten im Reichstag wird die Hitlers Umwandlung sehr erklärt, der Führer müsse sich vorbehalten, den Zeitpunkt zu bestimmen, an dem sein Amt über die Reichspräsidentenwahl zu entscheiden sei. Mit dieser Formel will man offenbar geschwehenlos die Bereitschaft zu einer Vertagung bis Mitte Januar vor der Wählerzeit begründen. Der „Angriff“ bezieht jede Eskalierungsabsicht. Die NSDAP schiebt noch wie vor den stärksten Kampf gegen das Kabinett Schleicher. Sie denke nicht daran, der Regierung dadurch in die Hände zu arbeiten, daß sie es dieser nach dem Wähler der Reichspräsidenten ernannte, den Reichstag an einem Termin auszulösen, der für die Opposition denkbar ungünstig liegt. Die NSDAP denke nicht daran, sich in Preußen in die Angelegenheit vom Kabinett Schleicher zu begeben.

Im übrigen wird an jehändelbare Stelle kritisiert, daß eine Verabschiedung der Ministerliste durch Kabinetsordnung geplant ist.

Die Regierung ist geneigt, dem Reichstag entgegenzukommen, muß aber erst einmal abwarten, in wie weit die Anträge sich im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten bewegen.

## Die Tapetenfär

Von einem ehemaligen Generalkonsul

Besichtigt man französische Schlösser, so läßt man immer wieder auf eine dem flüchtigen Beschauer nicht wahrnehmbare, durch eine Tapete sorgfältig verdeckte Szene. Der achtundzwanzigjährige Führer macht mit listigem Blick auf jene Tapeten aufmerksam und erklärt, daß durch sie die Herren und Damen vergangener Zeiten, in denen man nicht auf den Schein als auf die wirkliche Tugend Wert lege, den Weg zu nächstlicher Stunde in Gemäthern fanden, die zu betreten Zugang und gute Willen verboten.

Als man sich nach den letzten Abdrückungsbesprechungen in Genf nicht sehr befriedigt getrennt hatte, unternahm es Frankreichs Ministerpräsident, um den guten Willen zur Abklärung zu zeigen, zusammen mit Herrn Boncour einen neuen Abdrückungsplan zu entwerfen. Man weiß, daß dieser neue Plan beim französischen Generalkonsul auf erheblichen Widerstand stieß, man weiß, daß dieser Widerstand zu einigen Korrekturen besonders markanter „Schönheitsfehler“ geführt hat. Der Plan selbst hat Herrriest inzwischen dem Minister Gremieux vorgelegt, also er bei den bevorstehenden Besprechungen zur Debatte stehen soll.

Der Plan — man kann Boncour und Herrriest bei seiner Abfassung ein gewisses Maß von Glück nicht absprechen — enthält wunderbar, was auf den ersten Blick nach gutem Abdrückungsplan aussieht. Sein Verfasser, Paul Boncour, hat es durchaus verstanden, wie ein großer Vorkämpfer in den französischen Schöpfen in ihrem persönlichen Lebenswandel, so auch in dieser politischen Frage den Schein von Tugend und guter Sitten zu wahren. Er hat es genau wie jene Konsuliere verstanden, die Tapetenfär in sein Werk fände einzufügen, durch die man, ohne den äußeren inwendigen Anschein zu verlieren, zum Ziel seiner Wünsche gelangen kann.

Wie man den konstruktiven Plan bis zu seinem Ende durch, so läßt man auf einen Pöfing, der in einem der letzten Paragraphen so ganz beifällig eingeschoben ist und der folgendermaßen lautet: „Die vorstehenden Maßnahmen finden auf die Heberlee- und Kolonialtruppen keine Anwendung.“

Was kann man schon dabei finden, wenn eine Kolonialmacht wie Frankreich über den Kolonialstand dienenden Kräfte nicht vermindern will? Und man wird in Genf im Kreise der frankophilen Abdrücker bestimmt nichts dabei finden. Trotzdem liegt hier eine der bedeutendsten Klänge des französischen Planes — die Tapetenfär.

Beachtet man diese Heberlee- und Kolonialtruppenkräfte Frankreichs, die von den Abdrückungsmaßnahmen grundsätzlich ausgenommen bleiben sollen, etwas näher, so kommt man zu interessanten Resultaten. Frankreich unterteilt zwischen Heberleegebieten und Kolonialgebieten. Unter Heberleegebieten werden verstanden: Ägypten, Tunis, Marokko; unter Kolonial: West- und Nordwestafrika, Madagaskar, Antillen und Indochina. Nun nimmt natürlich jeder Leser des Planes an, daß die Kolonial- und Heberleegebiete in diesen Kolonial- und Schutzgebieten des Reiches hätten. Das ist jedoch nur zum Teil der Fall. Ein erheblicher Teil der Streitkräfte steht auf französischem Boden, und zwar sind das 6 Infanteriedivisionen, von denen 2 an der französisch-italienischen, die übrigen 4 an der deutsch-französischen Grenze ihre Unterkunft haben. Diese 6 Divisionen haben eine Gesamtstärke von 60 000 Mann. Die sind modern ausgerüstet, gehören zu den sogenannten mobilen Formationen, d. h. zu ihnen, die bereits im Frieden kriegsmäßig ausgerüstet sind. In ihrem Mannschafbestand kriegsmäßig aufgestellt sind, könnte man also an — was kaum wahrnehmbar ist — daß durch den neuen französischen Plan wirklich ein großer Teil der übrigen französischen Divisionen an Kriegswert verlore, so bleiben dennoch diese 6 Divisionen als eine recht markante Armee bestehen, die, wenn man ihre Überlegenheit an Land, Wasser- und schweren Artillerieverbindungen in Betracht zieht, allein der mangelhaft ausgerüsteten aber das ganze Reich vertretenden deutschen Reichswehr an Kampfkraft überlegen wäre.

Man hat bei der Verecksorganisation im Jahre 1928/29 aber auch die außerhalb Frankreichs in Nordafrika liegenden Heberleegebiete mit besonderer Liebe ausgebaut, und diese Verbände sind nicht etwa als reine Kolonialtruppen, sondern durchaus unter dem Gesichtspunkt eines europäischen Krieges zu verstehen. Ihre Stärke beträgt 150 000 Mann, zu denen noch rund 40 000 Mann irreguläre Formationen kommen. Sie liegen mit ihrer Masse in nächster Nähe der nordafrikanischen Küste, und zwar mit einer Infanteriedivision und der Hälfte der Kavallerie in Tunis, mit 3 Divisionen in Algerien.





Welt-Benz-Ehrung

Erkenntlicherweise macht sich geltend in den Kreisen der Automobilisten für die Benz-Ehrung an Ostern 1933 große Aktivität bemerkbar. So sind schon über 50 historische Fahrgezeuge für den Benz-Korso gemeldet, eine Zahl, die bei weitem die der Münchner Veranstaltung im Jahre 1925 übertrifft; jedoch alle Aussicht besteht, daß die bemerkenswerteren Erzeugnisse der Automobilbranche von ihren Ursprüngen an hier beim Festzug zu sehen sind.

Reichsbauarbeiten für Eigenheime

Das bauliche Ministerium des Innern erläßt Durchführungsbestimmungen über die Durchführung der Reichsbauarbeiten über Reichsbauarbeiten für Eigenheime in Baden. Danach werden vorrangig solche Bauvorhaben berücksichtigt, die alsbald begonnen werden können. Vorhaben, die erst nach dem 1. April 1933 begonnen werden sollen, werden zunächst ausgeschlossen. Bei der Planung und Durchführung sollen freie Architekten beauftragt werden. Der Berücksichtigung des Kleinen und mittleren Gewerbes ist besondere Beachtung zu schenken. Schwarzarbeit ist auf alle Fälle auszuschalten.

Die Wohnfläche ist zahlenmäßig nicht beschränkt. In der Regel werden Eigenheime in Betracht kommen, deren Verflechtungslinien zwischen 4000-6000 A liegen. Da durch die Bewilligung des Reichsbaudarlehens keine Arbeit geschaffen werden soll, dürfen nur solche Eigenheime berücksichtigt werden, die erst nach Erteilung des Darlehensbescheides begonnen werden.

Von der Vorfrist, daß die Bewerber mindestens 20 v. H. der Bau- und Nebenkosten zusätzlich des Betrages des Grundstücks als Eigenkapital nachzuweisen haben, dürfen unter keinen Umständen Ausnahmen gemacht werden. Für die Reichsbauarbeiten werden vorrangig Einzelsteller in Betracht kommen.

Die Darlehensanträge sind beim Bürgermeister einzureichen. Das Vorhandensein des Eigenkapitals ist durch Vorlage besonderer Nachweise zu belegen. Der Bürgermeister hat die Anträge in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht zu prüfen. Unbegrenzte Anträge sind durch den Bürgermeister oder das Bezirksamt abzuweisen. Der Minister des Innern erläßt den Bewilligungsbescheid, während die Prüfung der Bau- und Bodenbau die dingliche Sicherstellung des Darlehens für das Reich vorantreibt und nach Anweisung des Ministers des Innern die weitere Auszahlung des Reichsbaudarlehens vornimmt. Die Auszahlung wird nach Fertigstellung des Hauses und erst in der Zeit vom 1. Mai 1933 bis 1. August 1934 erfolgen. Die Bezirksämter und Bürgermeister haben im Interesse der Kostenersparnis von der Erhebung besonderer Gebühren Abstand zu nehmen. Das Reich hat dem Lande Baden vorläufig den Betrag von 500.000 A zur Verfügung gestellt.

Kriegsopferappell an die neue Reichsregierung

Die Notstände in vielen deutschen Kriegsopferfamilien nehmen teilweise sehr bedrohliche Formen an. Schwere wirtschaftliche Zerrüttungen sind häufig die Folge der durch den Krieg verursachten Verformung und Zerstörung des Lebens. Demgegenüber erweist sich die bisher gewährte Hilfe als völlig unzureichend. Der Reichsverband deutscher Kriegsopfer hat sich daher erneut telegraphisch an den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und an den Herrn Reichkanzler von Schleicher mit der dringenden Bitte gewandt, im Rahmen der geplanten sozialpolitischen Maßnahmen der neuen Reichsregierung auch der Not der Kriegsopferfamilien und Kriegshinterbliebenen zu gedenken. Mit besonderem Nachdruck weist der Reichsverband deutscher Kriegsopfer in den Telegrammen darauf hin, daß sich die Hilfe der Reichsregierung vor allem erstrecken müsse auf die fast gefährdeten Kriegsopferfamilien und auf eine Befreiung der unzulänglichen Güter bei Ausschüttung der Kriegserlöse auf Sozialleistungen und Erwerbslosunterstützungen. Weitere dringende Wünsche werden vom Reichsverband deutscher Kriegsopfer dem Reichsarbeitministerium mit eingehender Begründung unmittelbar unterbreitet.

Werde auf der Straße

Auf der Straße haltende Pferde sollen bei Kälte gut gedeckt werden, damit sie nicht kalt werden und erkranken. Die Decken sollen sorgsam umgelegt werden und an den Seiten gut befestigt sein. Hühner sollten immer gut eingedeckt sein. Dagegen ist es sehr ungesund, die Arbeiterkinder schon während der Arbeit mit einer Decke einzuwickeln zu lassen. Darunter schmilzt die Haut und das Tier wird empfindlich. Ein wohlwollender Kutscher darf nicht vergessen, über Nacht das Gesicht der Pferde im Stalle aufzubereiten und vor Gebrauch in warmes Wasser zu tauchen oder warm zu reiben, so daß das kalte Eisen an Zunge, Lippen und Gaumen keine lästigen Verletzungen der Schleimhaut verursacht, so daß die Pferde ihr hartes schneidendes Futter fressen. Auf witterungsangemessene Futterdosierung muß auch geachtet werden. Wenn Schnee und Eis die Erde bedeckt, gebirgt man mechem Boden an die besten Stellen, von denen die einflussreichsten H. und Z. Stellen zu empfehlen sind. In die Futterbahn glatt (Zement, Beton oder Kippschliff), so verhindern Aufsteigen mit Strickseilen das Niesen am besten. Um Pferde, die auf kalten Straßen gehirtet sind, leichter anzurichten, läßt man heißes Torfmoos oder Sand zum Bekreuzen des Bodens mit.

\* Hühnerfleischentwertung. Einem 20 Jahre alten Speckhahn am Mannheimer wurde der Hühnerfleisch auf die Dauer eines Jahres entzogen, weil er als Führer eines Volkstruppenunternehmens während der Weimarer Republik einen Zusammenstoß mit einem Straßenbahnwagen erlitten hatte, wobei vier Personen durch Glassplitter verletzt wurden.

D'r Babbe macht de Nikolaus

Vorwehe um Noochwehe um was fantscht zu faache is

Ich will so nit vorgehe um meiner scheene Wicht die Punkte nehme, fantscht nit ich faache, das mir alle Noochwehe duhe um das ich mich bloß von rechts noch links um umgekehrt drehe kann, wenn ich die Jahn uffemanner beiß um dodebei mir einfüggerier „Mir duht nit weh“. Also wie o faache: ich will nit vorgehe um will nun vorne anlange zu verche. Mei Frau boht nitlich schun lang an mir rum. Jwar nit mit me Vohter, sondern mit dem Dand, ich soll mit ein Bart scheide losse, dann: in

andere Kinner en mädige Nikolaus vorschpiele fantscht.

Part bin, Part ber, ich habb echaach nit gewollt, anwer weisse bei nas dahem evooal id eingerichtert ih das ih d'r Herr im Haus bin um les zu gefche dert, was mei Frau will, halt all mei lamendiere los Wert o halt. Traddem ist mir höllisch nit anwer beichmitt um dazu ganz energisch jedes Etmische

schelle. Mei Kneue macht off um auch mit große Kage zum e Schpalt raus. Die Diehr halt se nämlich nit ganz uffmache fände, weil die Eiserbettheit vorgelegt war. Es ich anwer habb mei Schpichel faache fände, patcht die Kroll die Diehr widder zu. Do bin ich o'fchante mit mein dicke Kopp. Ich schell widder. Mein Kneuer fantscht um glott noch verwanterter wie sei große Schwere. Bums... ih die Diehr schun widder zu um ih hör ih grad noch faache:

„Ich mach bloß wisse, was des far en ether Schpinner de drausse ist.“

Do habb ich anwer doch mit d'r Hut zu duhe getriagt um ich habb abstimmt, daß das die Glad von d'r Wand runnergerastelt ih. Buericht hott m'r in d'r Wohnung gar nit o'hört. Dann ist lei die Kell ausgedehnt worre um ich habb im Schille schun abent, das lei de richtige Angebild gefamme ih. Mit em Schlag fahrt die Diehr uff um de zweite

Wo find die RMZ-Ballons gelandet?

Döchtleistung bis jetzt etwa 300 Kilometer in 3 Stunden

Bis heute früh waren 245 Ballonfahrten zurückgelangt. Die meisten Karten kamen aus Ludwigs, Edingen und Friedrichsdorf, wo offenbar viele Ballons durch den Regen bereits zur Landung gezwungen wurden. Andere wieder blieben bei dem Versuch, zwischen Schriesheim-Dossenheim die Höhen des Oberrheins zu überfliegen in den Bäumen hängen. Diejenigen aber, die hier die Höhe gewinnen konnten, wurden weiter östlich bis ins Amt Weisloch getrieben und dort von einer nördlichen Luftströmung erfaßt, die die Ballons in der Richtung Amorbach-Miltenberg über den Spekkart bis in den Thüringer Wald führte. Von zahlreichen Orten aus dieser Linie liegen Landmeldungen vor. Die Beobachtung des Ballonfliegens ist auch meteorologisch sehr interessant und es ist durchaus möglich, daß andere Meldungen noch weitere Überraschungen bringen.

in meine höchstpersönliche Angelegenheit verbote habb, ih mir schlichtlich nit anwer's ungerig abstimme, als de Kinnere o'fapiele und weil der immer nochgewe duht, auch nochgewe.

Am letzte Samstag ih dann der erliche Unglück immer nit reingetroche. Wier's nit anwer's ih erwardt war, bin ih mit me Schtoppelbart ramgeleffe, das m'r halt meine fände, ich daß zu de Bogabunde gefche. Als mei Familie am Samstag Noochmittag auffachbroche ih, um uff'm Ringplatz Ballonfliegens zu schreibe, do habb ih's anwer doch mit d'r Hut zu duhe getriagt, denn ich habb dahem kleine wille. Alle meine Protische fante nit genügt. Ich habb verpölich drauf hingewie, das ih doch Vohter von der RMZ war um das ih deshalb e Anrecht drauf fante dält, an dem Ballonmetzliche von d'r RMZ teilzunehmen. Korr um auch, ich bin also dahem gebimme. Dwend habb ich gemeint, mich erllit de Schla, als mei lieve Frau faacht:

„Abdar, en Nikolaus fantscht nit mit me Schtoppelbart ramlaale

um bis zum Reichstag langst doch nit zum e Postbart. Kneher dich um laot d'r en weiche Postbart.“ Ich habb m'r Bedenkert ausgedreit, habb mich raffert, habb mich als neugewonnener Mensch e ficht um weil ich wege dem Bart, wo ich mir hab nitwache losse brauche, ander Vante war, habb ih beschlo, in aller Heimlichkeit die Vorderbänge zum Nikolausfestspiele zu treffe.

Die Jumererholung ih m'r auch verflüch grobarig genügt, das mich ih schun faache. Ich faot mit also den nitige Kinnert, schreibe mich demlich uff die Standard um jich mit um. Der wallende Bart hott m'r prächtig o'fchante um mit frohem Mut bin ih die Dreue minner, um an unferer Diehr zu

Schlag ih schun uff mein Werkling gelandet, das m'r noch so die Punkte aus de Kage o'fapricht fantscht. Wie des Kinnere e wille nochgewe dert, habb ih mei Frau vor mir schreibe lebe. Dere ihre Kage fante anwer gefantscht, das ih se grad froche wolle, ob se auch noch alle Doh getriagt hatt. Ich habb mich anwer schnell belange, das ih de Nikolaus fantscht und habb anelanger: „Ich bin d'r Nikolaus um mich de Kinner e Jumererholung mache...“ Beter bin ih nit gefamme, denn mei Frau hott m'r's Wort abgechante um halt gerichet: „Wenn Sie legt nit mache, das se losfomme, denn jhret ih um Oll. Keine Sie, Sie fante mich ungerig? Do mitte anwer's Zeit fante. Des ficht doch jeder, das ih Nikolaus nit eht ih.“ Ich wolle die ganz Sach affläre, anwer beut ih was zu meiner Berichtung habb faache fände, habb ich schun widder was uff mein Dohel gefriagt um gleich drauf bin ih die Dreue runnergerastelt, das ih nit genüch habb, was bei mir ewig um was um ih.

Des Wiedersehen mit meiner Familie brauch ih noch nit zu schuldere. Ich Kneid bin ich nit o'fchohe, denn

ih bin noch angedacht worre.

Kneuer des hott m'r deant, wenn mit de Schauspieler ih anbandert, reicht um en Nikolaus minne will, wenn m'r gar keuer ih. Jret habb ih mei Zeit um de lang m'r für die nächste Zeit. Wie ih schun einigang angebetet habb, das mit alle Kneue weh um wenn mich nit alles fantscht um ih mit meine fantschliche Ange richtig sech, dann verfaht ich mich an verchiedene Schilde schun recht afflärend. Mei Frau meent allerdings, der geiene um der bloose Schimmer dält widder wasge um ih brauch noch tee Kneid fante, das ih fichtere mit.

Nikolausfest in der Liefelotteschule

Viele Ideal

Wie ich es Dir versprochen habe, so schreibe ich Dir heute über das Nikolausfest in der Liefelotteschule. Ich weiß ja, wieviel Du auch an unser schönem Festspiel und an unsere Vorbereitungen denkst. Aber ich kann Dir doch sagen, mit jedem Jahr wird die Sache feierlicher. Wie ich dir geschrieben bin, dachte ich schon im Vorjahre zu sein, denn allerlei Vorbereitungen sind schon im Gange. Meine kleine Nichte hat bei Großmutter'schen „Knechtstunzel“ gearbeitet (Du kennst doch den alten Knechtstunzel noch, der unter Enten war). Aber weißt Du, ein richtiges Kinderfest unter solch altem Knechtstunzel ficht ih auf.

Wir schreit der Kopf, wenn ich mir alles zu vergegenwärtigen verlaufe.

Wenig links vom Eingang spielten die Sechslinerlein Weihnachtsmärchen und daneben ging um König Desseffert.

Wohler wolle die Begeisterung und die Talente zum Theaterpiel kommen? Ih es die so viel geschmückte Luft unserer lieben fantschenden Vaterstadt oder ih es die „Ewa“ begabung? Bei den größeren Mädeln fantscht Du die entzückendsten künstlichen Himmelsbewundern. Temperament, Kasse - Kaffel! Ich sog Dir nur, ich war froh, das ih nit mit dabei war, der hätte Oberprimarleistungen gemocht! - Jamos war es im Schattentheater, bei den Mariowetten und beim „Leben der Kaiserin“. Bis aber auch alles Knecht, ging es so schun loselang mit den Proben und Vorbereitungen. Man wandert sich über die Begabungen, die bei der Aufführung der Mädel zu Tage treten. Wenn auch natürlich die Vöhrer und Verehrerinnen Anregungen und Ideen geben, so müchten die Mädel doch sehr mischiffen. Mit jedem Jahr wird es doch auch anwerter, Reuse zu finden. Hier hat der Film vielleicht auch manches Gute bewirkt. Das Raue ist ans anders als früher auf Aufführung eingekleidet. Mit einfachen Mitteln läßt ih Entzückendes schaffen.

Da war a. H. die Knechtstunzel zur Frau Goll, in der es die Schmeckstoden schenke. Sie schweben zwar an Hohen in der Welt, aber es ist ganz reizend aus. Das Cafe „Schlaraffenland“ und das Cafe „Fata Morgana“ zeigen die amüsantesten Bilder, während die „Limonaade“ Knecht ganz ins Jantrotta einer etwas wässrigen Himbeer-

limonade getaucht war. Die älteren Elemente, wie ich a. H., jagen sich an einer guten Tasse Kaffee ins Cafe „zum hitigen Gelingen“ zurück und genießen dort die Parteilungen eines humorvollen Kabarett's neben den Klängen einer feierlich gespielten Siebharmonika. Da fantscht die Hände des „hitigen Gelingen“ setzen sollen - fantscht der Teufel und seine Großmutter schelten nicht - es konnte einen grübeln werden. Die „Janstere“ Gemäler setzen es vor, ih im Palast der Eiskönigin mit köstlichem Eise zu erfrischen, während die „Knechtstunzel“ Schellen den „warmen Wärdchen“ den Vortrag geben. Für Orffels und splendide Papas geb es im Garkhaus zum „Lumpen-gelinde“ ein gutes „Tröpfchen“. Doch durften sie auch ihre Zigarre oder Zigarette zur Erholung rauchen.

Sehr praktisch fand ich Pappdeckelstühle vor jedem Zimmer, die immer den Beginn der nächsten Vorstellung anzeigen. Während ganz oben eine quaternelbe Einzelstühle an einer

Vorbereitung des „Arbeitsfestes“

einladen, fantscht andere halt geistiger Werte solche materielle Art. Die beschäftigten sich im Keller an der Angel, und an der Turndude oder fantscht prächtige Handarbeiten, selbstgebackenes Spielzeug, Bekleben aus dem Ausprobieren oder lustige Orangenmärchen. Die waren einfach zu nichtig mit ihren kleinen Orangenbäumen auf wackeligen Pflanzentischen.

Damit alles gut klappte und man auch pünktliche Auskunft bekommen konnte, hatte man eine famose „Polize“ eingerichtet, die mit ihren Postenmännern und dunkelblauen Trainingsanzügen allerorts aufschloß. Ehrlich wurden Gebild, Postkarten und Lose angeboten. Ich bin sicher, das die Liefelotteschule fantscht abstrahiert und dem Landheimlands eine hübsche Summe einbringt. Leider konnte ich nicht so lange bleiben, wie ich es gerne gelan hätte, um Trielell noch Augen zu hören. Ich finde es einfach während von ihm, ih so freundlich zur Verfügung zu stellen. Schon eine halbe Stunde vorher war der Eingang überfüllt, was ja nicht wundern darf, wenn solch Genus bevorzucht.

Beim Fortgehen trat ich denn auf der unteren Treppe den Nikolaus. Er schüttelte mir den Kopf und meinte: „Da nehme ich bald wieder Abschied, die sind ans ohne mich vor.“

genügt - meine alten Nerven halten das nicht mehr aus.“

So - ich hoffe, Du bist jetzt sehr zufrieden und wenn Du was Liebreich tun willst, so schicke einmal der Liefelotteschule einen „Klingenden“ Gruß für's Landheim.

Herzliche Grüße von Deiner

L. W.

\* Die letzte Bretterwand gefallen. Die Arbeiten am neuen Gebäude der Ostfrankenliste sind jetzt so weit vorgeschritten, daß auch die letzten Bretterwände, die bis jetzt noch die beiden Längsfenster „bleiben“, entfernt werden konnten. Jetzt erst erkennt man richtig die richtigen Ausmaße des vielumstrittenen Raumes. Mit dem Bau der niederen Einfriedigung der der Kolonnade angelehnten freien Plätze hat man bereits begonnen und auch die Schwopferstellung macht so gute Fortschritte, daß man in den nächsten Tagen von einer Baustelle nicht mehr viel sehen dürfte.

A Der Musiklehrer Walter Heide, der vor zwei Tagen abend, in der Harmonie hallierte, hat folgendes Programm: Mozart, Sonate d-moll, Bach, Chaconne d-moll in der Bearbeitung von Busoni, Schumann, Kreisleriana, R. Wagner, Sonate a-moll und Klavier Sonate b-moll.

A Gesellschaft für Verb- und Vorkursarbeit. Am Donnerstag, dem 8. Dezember, abend, hält Herr Dr. H. J. L. M. Mannheimer einen Vorkursvortrag über die geographische Verbreitung der Kohlenerformen und ihre wirtschaftliche Bedeutung. Der Vortrag findet in der Aula der Handelshochschule, A 4, 1, statt und ist öffentlich und unentgeltlich zugänglich.

Jagdberpachtung weit unter Anschlag

N. Dossenheim, 7. Dez. Im Rathhaus wurde gestern vormittag die etwa 1000 Hektar Wald- und Feldmarkung umfassende Jagd verpachtet. Bei einem Anschlag von 3000 A übernahm der bisherige Pächter Dr. B. B. L. S., Direktor des Pädagogiums Reutenheim, die Jagd zu 710 A für die nächsten sechs Jahre ab 1. Februar 1933. Die Verpachtung des Gemeindefonds steht noch aus.

Zuführung zur Niedermühlerei

Die Gemeinde Bittlis, 4. Dez. Zur dem Projekte der Niedermühlerei in der Gemeinde Bittlis vertrat Bürgermeister R. R. R. ein am nachmittags abgehaltenes Ratssitzung als Stellvertreter. Man einigte sich nach längerer Debatte auf folgenden Vorbehalt, der Ministerialrat Herr übermittelte werden soll. Jeder Besitzer soll als Kostenbeitrag je Morgen Land höchstens 15-20 A zu zahlen haben und zwar auf 20 Jahre. Die Arbeiten sollen durch den freiwilligen Arbeitsdienst übernommen werden, und zwar soll die zuständige Behörde bei der Größe und jahrelangen Dauer der Ausführung des Projektes dafür garantieren, daß das Werk ohne irgendwelche Anstandsmaßnahmen der Gemeinde Bittlis durchgeführt wird. Man darf gespannt sein, ob die Regierung unter den Bedingungen des von dem Ortsvorstand der Gemeinde Bittlis gestellten Vorbehaltens nunmehr nochmals die Besitzer hört und dann zur Ausführung des Projektes schreitet.

B. Schwetzingen, 6. Dez. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist zu berichten: Die Erweiterung der elektrischen Beleuchtungsanlage im Werkhaus der Hildesheimer wurde genehmigt. - Wegen Genehmigung von Buschflächen an die Freiwillige Feuerwehr Schwetzingen, die Stadtpolizei Schwetzingen, die Arbeiterfeuerwehr Schwetzingen und den Reichsverband der Kriegsteilnehmer, Kriegshinterbliebenen, Wehrgruppe Schwetzingen, wurde Entschädigung getroffen.



Meldung der Landeswetterwarte Karlsruhe

Vorauslage für Donnerstag, 8. Dezember

Vorbericht des bestehenden Winterwettercharakter

Beobachtungen der Landwetterwarte 7.30 Uhr vormittag

Table with columns for location, temperature, wind, and other weather data. Locations include Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, etc.

Die Hochdruckwetterlage hat sich infolge verbreiteten Aufdrückens leicht geändert und mehr gelichtet. Eine über Polen liegende Hochzone hat jedoch unser Gebiet mit einem Anstrich gerade noch erfaßt. Die Zirkulation ist in den heutigen Vormittagsstunden von Norden heran und brachte uns vorübergehend auch in der Höhe reichlichen Schneefall. Der Feldberg meldete heute früh Nebelnebel über 300 Kilometer.

Das Wichtigste beim Kaffeekochen ist ein Zusatz der guten Kaffeewürze

Advertisement for 'Mühlen Franck Kaffee' featuring a large stylized logo and the slogan 'Zu jedem Kaffee'.





# Der Cesare Borgia von Schlesien

## Er vergiftete seine Frau und vier Angehörige — Ein fertiger Mordplan — Beginn des böhmischen Sensationsprozesses

Das böhmisches Schwurgericht begann am 5. Dezember mit der sensationellen Verhandlung gegen den Schuhmacher Eduard Jank aus Klein-Parkwitz in Schönbach, der des fünffachen Giftmordes überführt wurde, darüber hinaus aber im Verdacht steht, nach weiteren Morden beizugehen zu haben.

So sensationell das ganze Verbrechen des fünf- und dreifachfachen Schuhmachers Eduard Jank ist, so wenig Parallelen es in der Geschichte der Kriminalistik findet, so gewöhnlich, wenn auch grausam, ist es in seinen Motiven. Hier hat sich kein aufgedrehter Dämon, hier sind keine Verblendungen aller Vernunft lediglich zur Unterwerfung, hier hat ein unscheinbarer, nicht minderwertiger Mensch beinahe pedantisch aus seiner Welt der nach und nach fünf Angehörige gemordet. Seine zweite Frau, seinen Schwiegervater, seine Schwägerin und deren Mann und ein Kind hat er wochenlang systematisch mit Arsenik giftet und zu einem qualvollen Tode gebracht.

Jank hat den Kriminalisten die Nachforschungen sehr leicht gemacht. Er hat kurz nach seiner Verhaftung mit feinem Jutendruck und ohne eine Spur von Reue gekündigt.

Doch die Arbeiten der Kriminalisten haben damit noch nicht geendet. Sie haben Material herbeigetragen, das die Vermutung erweckt, daß diese völlig empfindungslose Bestie von Parkwitz noch verschiedene andere und gleich ansonst Morde auf dem Gewissen hat. Ganz sicher ist jedenfalls bis jetzt festgestellt, daß Jank in seiner Heimatstadt Klein-Parkwitz zu weiteren Giftmorden getroffen hat.

Der „Giftschok“ nennt ihn der Volksmund, der „Cesare Borgia von Schlesien“ hat ihn die Voruntersuchung betitelt, und tatsächlich erinnert die ganze Kaltblütigkeit, die teuflische Systematik in der Ausführung des Verbrechens an den flüchtigen Giftmörder der italienischen Renaissance.

„Giftschok“ heißt Jank, weil er auf dem kleinen Gehört seines Schwiegervaters in Klein-Parkwitz im Kreise Dopyrnerdas das Kochen beehrte. In jeder anderen Arbeit war er zu faul; auch zu unglücklich.

Sein Schwiegervater war der 63jährige Landwirt Matthias Furtak, der auf dem Anwesen mit seiner ältesten Tochter und deren Gatten, dem Bergmann Wroba lebte. Dieses Paar hatte ein schönjähriges Mädchen namens Richard. Als Furtaks jüngere Tochter Maria den Arbeiter Jank heiratete — nachdem dieser bereits zweimal geheiratet war — mußte Marie die beiden in seinem Hause aufnehmen, wenn er seine Tochter nicht glanzlos verheiraten lassen wollte.

Es scheint, daß Jank schon mit dem herrigen Mordplan im Kopfe in die kleine Bauernwirtschaft einzog. Er gefiel ihm. Er wollte sie besitzen.

Er war schon ein Mörder damals. Seine zweite Ehefrau hatte er mit 600 Mark verführt, und während sie im Wochenbett lag, mißhandelte er sie täglich größere Mengen Arsenik in das Essen. Sie starb, und genau wie Jank es berechnet hatte, erklärte der Arzt, der den Totenschein ausstellte, das Absterben als eine Folge des Wochenbetts.

Nach dem gleichen Prinzip ging man Jank in Klein-Parkwitz vor. Da er die Speisen für den gesamten Haushalt bereitet, konnte er leicht das Arsenik bestreuen. Er begann nach kleinen allen Schritten mit ganz kleinen Dosen und beharrte sie dann nach und nach. Bald wählte sich alles in diesem Hause in furchtbaren Schmerzen, und auch Furtaks Frau, sogar er selbst, wählten ihre Rolle in diesen grauhaften Szenen des Todes. In angeblicher Hoffnungs hatte er nämlich auch sich selbst und seiner Frau ganz kleine Dosen des Giftes gegeben. Damit niemand aus dem Dorfe in das abgelegene Anwesen kam, verbreitete er die Nachricht, die Familie sei von Typhus befallen.

Während er und seine Frau die letzten Halben der kleinen Giftgaben leicht überstanden, starben im September dieses Jahres die anderen unglücklichen Angehörigen der Familie Furtak.

## Das tönende Buch ist da!

Im Berliner Aquarium führte der Leiter des Zoologischen Gartens Dr. Vuj Sed dieser Tage eine überaus interessante Reue vor, die wieder ein kleines Glanzstück moderner Technik bedeutet: Das tönende Buch. Von jetzt ab löst nicht nur die Leinwand, jetzt hat auch das Buch Klang und Wort, und das ist ein Werk der Zukunft.

Das tönende Buch ist ein Buch, das nicht nur gelesen, sondern auch gehört werden kann. Es besteht aus einem einfachen Griff, nach rechts zum Bereithaltenden Grammatophon kann man die gleich im Bande verlegende Schallplatte als musikalische Illustration zu der Textseite in Gang setzen.

Und während man jetzt weiter liest, dann wird Afrika in seinen Lauten lebendig.

Nicht über man den Gesang, und dichter als was es je für möglich gehalten hat, ist die Stimmung der afrikanischen Nacht da.

Aus Buchstaben und den Tönen vereinigt sich eine eigenartige Harmonie.

Buchstabe und Schallplatte, Textlänge und der lebendig werdende Klang der Sprache sind in unendlicher wichtiger Arbeit aufeinander abgestimmt worden. Wenn da im Buch in einer großen Szene geschrieben wird, wie die drohenden Trampeltöne einer Elefantenherde immer näher kommen, wenn vom schwarzen Hügel des Man-eaters, der mächtigen Affenherde, der den Menschen angriff, gesprochen wird, dann hört dieses Brüllen in gleicher Weise angesetzt und aufgenommen in afrikanischer Weise auf.

Zuerst am 12. September der Schwager Wroba, dann am folgenden Tag das Kind, und am 16. Sept. die Schwägerin und der Schwiegervater.

Jank hatte es verstanden, sich die notwendigen Giftmengen auf völlig unauffällige Weise zu beschaffen. Erst das Konvertieren von Gerichten im Dorfe selbst führte dazu, daß die Behörden mit den Todesfällen beschäftigt waren. — Wem betrachten hat sich vielleicht Jank selbst die Falle gelegt. Angetranke hat er häufig mit seiner genauen Kenntnis von Giften und besonders von den Wirkungen des Arsenik in der Dorfchenke getrunken.

Dieser Umstand und die Tatsache, daß man wußte, wie schlecht die sechs Menschen auf dem böhmisches Anwesen miteinander lebten, waren der Anlaß zu diesen Gerüchten.

Jank wurde während der Beerdigung seiner Opfer verhaftet. Zunächst leugnete er, aber dann legte er vor der böhmisches Mordkommission schließlich in zorniger Ruhe ein Geständnis ab. Jetzt erst kam heraus, daß er auch seine zweite Frau durch Gift getötet hatte.

Der Prozess, der für Schlesien eine Sensation bedeutet, wird mit seinen 3 Zeugen und den zwölf Sachverständigen wahrscheinlich vier Tage dauern.

## Die Einweihung der Saale-Talsperre



Blick auf den 65 Meter hohen Staubbamm

## Der Old Shatterhand aus Reichenhall

Jeder in der ganzen Stadt kannte den „bayerischen Old Shatterhand“. Wenn er zu Besuch in der Heimat war, folgte ihm die Stadtbevölkerung auf all seinen Wegen. Er war der Traum jedes Reichenhaller Jungen. Der große kräftige Mann mit dem von der Prairie gekönten Gesicht, in der Wildwestkleidung erinnerte an die unvergänglichen Helden Karl May.

Schon vor Jahren war Wolfgang Falkbacher nach Amerika gezogen, um das Leben eines Trappers zu führen. In Britisch-Columbien wurde er Jäger und Pelzjäger und nur selten lebte er auf einem fernen Hüften nach Reichenhall zurück. Sein Trapperleben hielt ihn so in Mann, daß er immer wieder in neuen Taten und neuen Erfolgen nach Wildwest fuhr.

In den letzten Jahren betätigte sich Falkbacher mit wechselndem Glück als Goldsucher. Schon einmal hatte er große Schätze aufgetrieben, als das Schicksal ihm einen Stein durch die Rechnung machte. Bei einer nächtlichen Ueberquerung einer Stromschnelle stürzte sein indianisches Kano um.

Sein Begleiter, ein Halbblutindianer, fand den Tod, das ganze Vermögen, große Goldklumpen, viele Waffen und Raubtierfanggeräten, gingen verloren.

Der Trapper selbst vermochte sich mit größter Mühe durch Schwimmen zu retten. Einen gefährlichen Weg von 30 Meilen mußte er, jeder Hilfe bar, zurücklegen, um zu seiner kleinen Farm zu kommen.

Solche Abenteuer schrecken den „bayerischen Old Shatterhand“ nicht. Er fing wieder von vorne an.

Machte sich abermals auf, um sich als Pelzjäger und Jägerkeller durchzusetzen. Natürlich verpaß er nicht, sich nach Goldminen umgesehen und in diesen Jahre glückte ihm wieder ein ganz hervorragender Fund. Es war ein gewaltiger Klumpen, von dem Goldhaber annahm, daß es Gold sei. Das Metall wurde untersucht und von Sachverständigen als Gold bestätigt. Man verfuhr, dem Goldhaber das Geheimnis der Fundstelle abzugeben. Er lehnte ab. Nach einer Besetzung zu der Fundstelle baute er nicht.

Gold darauf traf bei seinen Angehörigen in Reichenhall die Nachricht von ihm ein, daß er sich zu der Fundstelle begeben wolle, um unendlich nach Gold zu graben. Aber, so sagte er seinem Briefbruder, es sei nicht unmöglich, daß man niemals mehr etwas von ihm hören wird, da das bevorstehende Unternehmen außerordentlich gefährlich sei. Der

## Die Frau mit dem größten Rubin der Welt

In den Londoner Gesellschaftskreisen, in den Kontoren und Redaktions gibt es augenblicklich nur eine Person, von der man sich ohne Unterlaß unterhält. Das ist ein bildhübsches neunzehnjähriges Mädchen. Es heißt Barbara Gatten und ist Kleinerebin des ungeheuren Wohlstandsvermögens. Barbara ist das reichste Mädchen der Welt und das angekannte Ideal jeder Steinwerberin. Sie gilt als die begehrteste Frau Londons und wirkt durch ihre übertriebene Einfachheit besonders vornehm und elegant. Nur einen großen Eid hat Barbara und das sind ihre Fingerringe. Nur der Mund ist hell, der übrige Körper aber schwarz lackiert. Am dritten Finger der linken Hand leuchtet ein riesengroßer feuerroter Rubin.

Er ist der größte und schönste Rubin der Welt und sein Wert ist kaum zu schätzen. Die Herrlinge, die Barbara trägt, hingen früher einmal an den Ohren der Porzellanmutter.

Was man in London an Barbara Gatten am meisten bepricht ist ihr Antlitz. Kürzlich fand

## Der Stefans-Turm 500 Jahre alt



Turm des Stefans-Doms in Wien, der gegen Ende des Jahres 1432 vollendet wurde.

Old Shatterhand aus Reichenhall hat leider Nicht behalten.

Er lehrte von seiner Wanderung nach der Goldader nicht mehr lebend zurück. Der Mann des großen Metalls hat sich auch an ihm erfüllt.

In seiner Heimat traf vor einigen Tagen die Nachricht ein, daß er beim Goldsuchen am Black River in Britisch-Columbien ertrunken ist. Der tapfere Trapper, der sich bei den Indianern einer großen Beliebtheit erfreute, ist in die ewigen Jagdgründe eingeleitet.

Nicht nur drüben im wilden Westen bedauert man den tragischen Tod des bayerischen Old Shatterhand, auch in seiner deutschen Heimat, in Bad Reichenhall, fand die Todesnachricht, besonders unter der Jugend, tiefsten Widerhall.

## Nach der Lebensrettung getötet

Ein tragisches Geschehnis traf dieser Tage eine alte Frau, die mit ihrem vierjährigen Enkel in der Nähe von Paris ein Obdachlosleben zu überdauern versuchte. Da sie sehr schwerhörig war, merkte sie trotz aller Warnungssignale nicht von dem Herannahen eines Personenzuges, der um eine Kurve bog, als die Frau mit ihrem jugendlichen Begleiter gerade das Gleis erreicht hatte. Der Personenzug fuhr herbei und mit aller Gewalt und es gelang ihm auch, den Zug ein paar Schritte vor der völlig verdrungenen Frau anzuhalten.

Angesichts der laufenden Lokomotive wurde die Frau dann von einem solchen Schrecken erfaßt, daß sie blindlings mit dem Knaben an der Hand den Zug über das Gleis fortsetzte. Sie geriet dabei gerade einem Schienenknick in den Weg, der mit unermindelter Geschwindigkeit über die Frau und den Knaben hinwegfuhr und beide als schrecklich verstümmelte Leichen zurückließ.

## Kartenschwindler in Monte Carlo

Vor dem Gericht in Monte Carlo hatten sich kürzlich eine Anzahl von Schwindlern zu verantworten, die die Spielbank von Monaco um viele Millionen betrogen haben, eine man hinter ihre Schliche kam. Es handelte sich um den geschickten Schwindler, der jemals in einem Spielbank verurteilt wurde. Die Bande bestand aus elf Mitgliedern, in der Hauptrolle spielten zwei. Der westliche Helfer der Bande war ein spanischer Chemiker namens Diedo. Obwohl die Bande nach einer Reihe von schweren Verlusten verdrängt wurde, war zunächst keine Spur zu entdecken. Es fiel allenfalls auf, daß in dem Valferrat-Zimmer von Monte Carlo in der Nähe des Kartenspieltisches ein Herr mit einer schwarzen Brille aufzustehen pflegte, der sich für das Spiel sehr hart zu interessieren schien. Gegen seine Anwesenheit war aber nichts Einhaltendes einzuwenden.

Erst eine längere Beobachtung durch französische Privatdetektive führte zu der Entdeckung, daß der Herr mit der schwarzen Brille durch sein unmerkliches Bestimmen einig Spielern an dem Valferrat-Tisch während der Kartenspieltabelle bestimmte Werte übermittelte. Die weitere Untersuchung ergab, daß die Bande durch die Bestimmung eines Angehörigen an die Kartenspieltische des Casinos gelangen konnte. Die einzelnen Spiele wurden von dem spanischen Chemiker durch farbige Zeichen markiert, die man nur durch eine schwarze Brille entdecken konnte. Das Verfahren des Chemikers ist leicht für Schwindler noch heute ein Mittel. Die Mitglieder konnten die Verteilung der Karten ganz genau und erleichterten die Bank um annähernd zehn Millionen Francs. Das Gerichtsverfahren konnte gegen sie zunächst nicht durchgeführt werden, da es den Führern der Bande gelang, sich aus dem Gefängnis über die französische Grenze zu entfernen.



Das „tönende Buch“ von Dr. Vuj Sed

Richard Kahn-Holding

Gliederversammlung erneut vertagt
Berlin, 7. Dez. (Vlg. Ztg.) Nachdem die erste...

Da wurde beschlossen, eine Gliederversammlung...

Mit ein vom Vorstandsvorsitzender vorgeschlagenes...

Siegen-Zellinger Selbsthilfsgesellschaft...
Ein von der Gruppe...

Die in der ersten Sitzung festgestellten Punkte...

Die in der Sitzung festgestellten Punkte...

Die in der Sitzung festgestellten Punkte...

Die in der Sitzung festgestellten Punkte...

Die in der Sitzung festgestellten Punkte...

Die in der Sitzung festgestellten Punkte...

Die in der Sitzung festgestellten Punkte...

Rückkäufe der Spekulation

Größeres Geschäft nur in Spezialwerten / Schluß auf Anfangsniveau gehalten

Mannheim befragt
Die in der Sitzung festgestellten Punkte...

Die in der Sitzung festgestellten Punkte...

Die in der Sitzung festgestellten Punkte...

Die in der Sitzung festgestellten Punkte...

Die in der Sitzung festgestellten Punkte...

Die in der Sitzung festgestellten Punkte...

Die in der Sitzung festgestellten Punkte...

Die in der Sitzung festgestellten Punkte...

Die in der Sitzung festgestellten Punkte...

Die in der Sitzung festgestellten Punkte...

Berliner Devisen

Markkurs: Reichsbank 4. London 3. Privat 2. v. N.

Table with columns for currency types (Mark, London, Privat) and various exchange rates.

Flunderholung

Im internationalen Devisengeschäft...

Neue Kariellkupfer-Preismäßigung

Die Kariellkupfer-Preise...

Weitere Besserung des Ruhrkohlenabsatzes

Der Absatz von Ruhrkohle...

Börsenindices

Die Börsenindices...

Getreidemarkt wieder schwächer

Schleppendes Mehlgeschäft und geringer Exportbedarf

Der Getreidemarkt...

Berliner Metallbörse vom 7. Dezember

Table listing various metals and their prices on the Berlin Metal Exchange.

Londoner Metallbörse vom 7. Dezember

Table listing various metals and their prices on the London Metal Exchange.

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

Table listing various commodities and their prices.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Large table containing various stock market listings and prices.





Ein gutes Gedeck, ein schönes Geschenk!

- Teedecke 1.95
Damast-Tischtuch 2.95
Künstler-Decke 2.95
Teegedeck 3.95
Teegedeck 5.95

Strobes Fest durch ein Geschenk von KANDER



Mieter Schulze gegen Alle!
Verhandlung morgen im Roxy

Café Odeon
Heute Mittwoch abend Verlängerung

MAXIM K. 3. 4
Verlängerung

Schenkt Teppiche!
Riesenauswahl von 28.50

Viel besser und viel billiger!
3000 Zentner Lebkuchen



Mal was anderes schenken...
J. Bucher

Umzüge
Armbanduhren

Zum Fest die neuen Gardine
Aussergewöhnliches Sonderangebot!
Rothschild MANNHEIM

Kleine Anzeigen

Örtliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pf. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluss für die Mittagsausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen
Ettmeister
Provisionsvertreter

Mädchen
Mädchen für sofort gesucht
Heinrich Lohnes

Einfamilienhäuser in allen Stadtteilen!
Moderne, erstklassige Ausführung...

Kauf- und verkaufte Geschäfts- u. Wohnhäuser
Einfamilienhäuser

Verkäufe
Violinen
Perser Teppiche u. Brücken

Miet-Gesuche
4-5 Zimmerwohnung
Groß. leeres Zimmer

3 Zimmer, Küche
2 Zimmer - Wohnung
2 Zimmer und Küche

Stellen-Gesuche
Vorkäuferin

Geldverkehr
Darlehen

Verkäufe
Sep. Molkereiprodukten-Geschäft

Herrentaher
Vornehmes Schlafzimmer

Miet-Gesuche
4 Zimmer-Wohnung
3 Zimmer-Wohnung

Laden
Kleines Zimmer
Leeres Zimmer

Weihnachtsfloren aus Nah und Fern im Siemens-Empfänger
55 L. Fünfröhren-Superhet

900 RM.
Piano
Klavier

Pianos
Klavier
Küche

3stimmiger Gasbord
Weihnachtsgeschenke

Miet-Gesuche
Zimmer und Küche
Wohn- u. Schlafzim.

Koffer-Webers tägliches Sonderangebot
Komfort
das Reiseessentials mit jeder billiger Einbindung...